

Gedenkrede von Gertrud Mally, München
bei der 2. Jahrestagung des KuGG in Heidelberg, 4.- 6. Juni 2004

Laudatio

Albert Fischer als Künstler bekannt unter „Fise“

Albert Fischer war einer der führenden, zeitgenössischen gehörlosen Künstler in Deutschland. Einzigartig, typisch und unvergesslich ist die Zeichnung mit der „langen, spitzen Nase“ als eigenes stilistisches Markenzeichen „Fise“, das für seine Werke nicht nur zum künstlerischen, sondern auch zum politischen Symbol wurde.

Bei seiner persönlichen Entfaltung setzte Albert die Gehörlosenidentität, das Gehörlosen-Bewusstsein in seiner bildhaften Kunst in hoher Intension um. Albert gehört zu den wenigen gehörlosen Künstlern in Deutschland, der auch als Fachmann viel von der Kunst verstand. Er war der Kunst stets mit Leib und Seele verbunden und hinterlässt zu unserer aller Hochachtung seine schöpferischen Kunstwerke, denen eindeutig eine Gehörlosen-Identität einverleibt ist.

Albert hatte so viel vor, um die neuartige Epoche der „Gehörlosenkunst“ zur vollen Entfaltung zu bringen. Sein Vorhaben aber blieb inmitten der Entwicklungsphase stecken. Es ist schade, dass keine weiteren Werke mehr entstehen werden können, um alle gehörlosen Menschen zu erfreuen.

Umso mehr ist es uns bewusst geworden, was für einen unschätzbaren Wert die einmaligen Kunstwerke Alberts haben. Einen Wert, den er mit seinen Bildern und seinen persönlichen Aussagen an die Öffentlichkeit mit Herz und Engagement für die Gehörlosengemeinschaft transportiert hat.

Albert Fischer wurde im Jahr 1940 in München geboren, als 1-Jähriger erlaubte er an einer Hirnhautentzündung. Er besuchte 11 Jahre die Taubstummschulen in Hohenwart, Tegernsee und München.

Mit 18 Jahren studierte er für 4 Jahre Kunst in der Blocherer-Schule für Graphik in München, dann folgte ein Praktikum als Restaurator im Bayer. Landesinstitut für Denkmalpflege und im Doernerinstitut, Abteilung Gemälderestaurations. Während der Kunststudiums beschäftigte sich Albert bereits mit Karikaturen, die aber bald wieder in der Schublade verschwanden, um geraume Zeit später erst wieder ans Tageslicht zu kommen.

Im Jahr 1965 machte er sich als Gemälderestaurator in München selbstständig und bestritt damit fortan seinen Lebensunterhalt. Sein Herz gehörte aber stets der freien Malerei. Er malte in Öl, Aquarell, mit der Feder, aber auch mit Farb- und Bleistift. Albert malte anfänglich vor allem Winter- und Landschaftsbilder aus seiner heimatlichen Umgebung dem Ammersee, sowie Naturstudien und Stilleben.

Ende der sechziger Jahre kreuzten sich seine Wege mit denen von Heidemarie und schon bald wurde geheiratet. 1971 machte der einzige Sohn Oliver das Trio komplett.

Albert ging weiter seiner beruflichen Verpflichtung nach, widmete sich aber in seiner Freizeit nicht nur alleine der Malerei, sondern war auch Erfinder und Entdecker, ein gehörloser Intellektueller. Er wollte seine Kenntnisse über die künstlerische Entwicklung ausbauen und erwarb zusätzlich Wissen über Kunstpädagogik, Geschichte und die Naturwissenschaften. Seine ganze Liebe galt vor allem der Philosophie, die ihm schon von Anfang an immer wieder fasziniert hatte.

Mitte der 90er Jahre kam die Gehörlosenemanzipation mit dem Kampf um die Anerkennung der Gebärdensprache an die Öffentlichkeit.

Albert ließ sich nicht lange bitten, wirkte gleich aktiv mit und wurde Mitarbeiter im Arbeitskreis „Selbstbewusst werden“. Er griff seine Karikaturgedanken von früher wieder auf und machte viele Titelzeichnungen für die SBW Hefte.

Als einzigartiger Vorreiter hat Albert mit großer Begeisterung viele Gedichte und Satiren geschaffen, die ebenfalls in vielen SBW Heften veröffentlicht wurden – vorher hatte das noch kein Gehörloser getan. Durch sein poetisches Talent hat er bei der Gehörlosenbewegung viel ins Rollen gebracht und ihr in der Öffentlichkeit zu großem Ansehen und Echo verholfen.

Zu dieser Zeit bekannte Albert sich immer mehr zu der neuen Bedeutung von Gehörlosen-Identität und damit einem neuen Weg zu seiner Malkunst. Oft malte er neben Fliege und Brille vor allem seine geliebten Fische – die ja eng mit seinem Nachnamen Fischer verknüpft sind - in bunten Farben.

Besonders im Oktober 1994 erlebte er ungeahnt eine große Inspiration, die in ihm viel Phantasie und einen großen Ideenreichtum freisetzte. Eine richtige Explosion seiner Malerei kam zustande – es entstand die spitznasige, dickbauchige Comic-Figur und anderes neues. Mit großer Leidenschaft und Besessenheit widmete er sich ganz der freien Malerei. Im Vordergrund standen dabei wieder die Fische – diesmal aber statt Flossen ausgestattet mit Armen und Händen mit denen sie nun wild gestikulieren und gebärden konnten.

Eine plötzliche Veränderung hatte sich in Albert vollzogen, als ob eine innere Fessel von Abhängigkeit, Befangenheit und gesellschaftlichem Druck sich gelöst hätte. Mit dieser neugewonnenen Identität sah Albert die Chance seine vielfältigen Talente und Kenntnisse in die Malkunst zu übertragen und damit die Möglichkeit zu nutzen, seine freiwerdenden Phantasien und Emotionen voll ausschöpfen zu können.

Albert hatte erkannt, wie wichtig es für die Entwicklung der Gehörlosenkunst ist, wenn der Gehörlose eine Identität hat und in der Gehörlosenkultur zu Hause ist. Die Übertragung von Gehörlosenkultur auf die Kunst war plötzlich möglich! Denn: **Kunst macht sichtbar!** – als eine Bereicherung und Bestätigung, die zum besseren Verständnis unserer Gesellschaft beitragen kann.

Hier stieß Albert auf neue Ufer – die „Gehörlosenkunst“ als neuer Begriff, der für die Öffentlichkeit noch unbekannt und problematisch war. Die Feststellung Alberts war, dass die Gehörlosenkunst keine neue Erfindung war, sie war nur immer chancenlos am Rande der öffentlichen Wahrnehmung wie ein Mauerblümchen herumgedümpelt.

In diese Gedanken war Albert fortan so sehr eingewoben und er ging mit fieberhaftem Bestreben im Dienste der Gehörlosengemeinschaft daran, die Begriffe „**Gehörlosenkultur**“ und „**Gehörlosenkunst**“ möglichst geltend zu gestalten.

Die Fische mit den großen Augen und ohne Ohren stellen sich als „gebärdende Augenmenschen“ ohne Gehör dar. Zugleich sind die Bilder von ständig wechselnden und ineinander verwobenen Stimmungen und Eindrücken geprägt: Seiner Liebe zur Natur, der Philosophie und seinem Versuch, mit dem Universum eins zu sein.

Mit diesen Bildern wollte er die Aspekte der Gehörlosenkultur so plastisch wie möglich zum Ausdruck bringen – Begriffe wie „**Gehörlosenkultur**“ und „**Philosophie der Gebärdensprache**“. Mit den Farben und Formen seiner Bilder wollte dieser neuen Poesie und Liebe einen Raum geben.

Die Meinung Alberts war, dass die Gehörlosenkunst nur dann als eine derartige zu verstehen ist, wenn ein ausgebildetes künstlerisches Selbstbewusstsein vorhanden ist, mit dem man dann seine eigene Auffassung zu Tage bringen kann. Er wünschte sich, dass die Gehörlosenkunst als offizielle Richtung eines Tages auch von der Kunstkritik und der Kunstwissenschaft ernst genommen werden soll.

Das Kulturreferat des Landkreises Starnberg würdigte Albert mit den folgenden Worten:

„Albert Fischer ist nicht nur ein Maler, sondern er entwickelte auch eine Gehörlosenkunst, eine „Kunstgestaltung“, die aus dem Bewusstsein um die eigene Identität, um eine neue Formensprache ringt,...“

Die Malerei war aber nicht sein einziger Lebensinhalt. Das neue Kommunikationszeitalter machte auch vor ihm nicht halt und so wurde auch seine Homepage geschaffen: **Fiseart**.

Darin veröffentlichte er seine persönlichen Gedanken in einem Tagebuch und erreichte damit eine breite Öffentlichkeit, eine bundesweite Berühmtheit die heute noch wirkt!

Der Gehörlosenverband München und Umgebung e.V. würdigte ihn für sein unermüdliches Engagement für die Belange der Gehörlosen mit der hohen Auszeichnung „**Gehörlosenkultur 2001**“.

Was die Kunstbildung anbelangt, ist Albert immer anspruchsvoll, aber auch bescheiden geblieben. Bei all seinen Kunstfreunden, Hörenden und Gehörlosen war er sehr beliebt.

Seine Werke sollen unsterblich bleiben, auch wenn Albert nicht mehr unter uns weilt. Sie sollen – auch in seinem Sinne – als ein wichtiger Fortbestand der Gehörlosenbewegung in Richtung einer **eigenen Gehörlosenkunst** verstanden werden.

Albert hat bundes- und landesweit die Gehörlosenkunst belegt und durch seine farben- und kompositionsfrohe Malerei, seine außergewöhnliche Farbgestaltung, seinen Ideenreichtum und seine hervorragenden Tagebücher uns alle mit seinen philosophischen Gedanken bereichert.

Sein sehenswertes Gesamtwerk möchten wir alle mit Dank und Ehre für sein verdienstvolles Wirken für die Gehörlosengemeinschaft würdigen. Es soll der breiten Öffentlichkeit immer zugänglich bleiben.